

Gubaidulina, Sofia
Komplette Streichquartette

Exkursionen am Rande des (Klang-) Universums

Sofia Gubaidulinas Streichquartette bringt Supraphon in einer glänzenden Einspielung des Stamic Quartetts heraus.



Sofia Gubaidulina gehört zu jenen Künstlerinnen, deren Lebensumstände – Repressalien in der Sowjetunion, 1992 Übersiedlung nach Deutschland – dazu führten, dass sie als Komponistin mit ihren Werken nach Antworten suchte, die sie mit den vorgegebenen Mustern wohl nicht finden konnte. Sie schloss sich keiner Strömung an und schuf dabei ein Werk, dessen Ernsthaftigkeit immer wieder beeindruckt. Je tiefer man in ihre Musik hineinhörcht, umso mehr entzieht sie sich dem intellektuellen Zugriff. Die kompositorischen Strukturen sind derart subtil, dass man die dahinter stehende Logik und perfekte Syntax schnell übersieht.

Wie beeindruckend die künstlerische Entwicklung dieser Komponistin ist, beweist die Einspielung ihrer sämtlichen Werke für Streichquartett durch das Stamic Quartet, die bei Supraphon erschienen ist. Es sind alles einsätzige Werke, deren Interpretation nicht nur unter technischem Aspekt kein leichtes Unternehmen ist, da so ziemlich alle Spieltechniken zum Einsatz kommen, sondern auch vor allem hinsichtlich der interpretativen Anforderungen. Die klanglichen Brechungen durch Dissonanzen, Montagen, Abbrüche, Wiederholungen, Hinzufügungen sind eine eindrucksvolle Auseinandersetzung mit den klanglichen Möglichkeiten des Streichquartetts und sind unverkennbar von den gegenwärtigen kompositorischen Möglichkeiten geprägt. Aber der Kern von Sofia Gubaidulinas Musik, auch in den Streichquartetten, scheint zutiefst von dem bestimmt zu sein, was man getrost als existentielle Seins-Auseinandersetzung im Sinne der Romantik verstehen darf. Vielleicht ist es eben das, was ihre Musik so unmittelbar ansprechend und erfolgreich macht.

Einen wichtigen Ansatzpunkt ihres kompositorischen Schaffens benennt sie in einem Text aus dem Jahre 1996 pointiert: „Im 20. Jahrhundert begann die Eroberung eines neuen Raumes, den man als sonoristischen

Raum bezeichnen könnte ... Damit verbunden war eine ziemlich schwere Aufgabe, denn das Wesen des sonoristischen Raumes ist recht kompliziert: nicht nur Klänge mussten nun verbunden werden, sondern auch deren Bewegung. Und es war nicht einfach, die Gesetzmäßigkeiten in dieser Materie zu entdecken.'

Das Faszinierende dabei ist, dass diese Herangehensweise schon im ersten Streichquartett aus dem Jahre 1971 hörbar wird. Nicht nur im zarten einstimmigen Beginn, sondern auch in der Tatsache, dass hier Tonraum und Aufführungsraum konzeptionell miteinander verbunden werden. Im vierten Streichquartett aus dem Jahre 1993 wird der Tonraum durch Tonbänder bis hin zur Zwölftimmigkeit erweitert; hinzu kommen drei Farblichtprojektoren sowie eine an einem Faden aufgehängte Plastikkugel, um bestimmte Klänge zu erzeugen. Wer hier an die Überlegungen von Alexander Skrjabin, Paul Klee oder Wassily Kandinsky denkt, liegt sicherlich nicht falsch.

Die Interpretationen durch das Stamic Quartet überzeugen durch einen außergewöhnlich einfühlsamen Umgang mit dieser subtilen Musik, die an die vier Instrumentalisten höchste Anforderungen stellt. Oft wird auf den theologischen und philosophischen Hintergrund dieser Musik hingewiesen; das mag ja alles seine Richtigkeit haben, aber zum Hören braucht man dieses Wissen nicht. Wenn eine so vorzügliche Einspielung vorliegt, dann erschließt sich der Klangkosmos von Sofia Gubaidulina, dessen Wurzeln zutiefst romantisch sind, wie von selbst. Ein hervorragender Begleittext rundet diese auch klanglich vorzügliche Einspielung ab.

Michael Pitz-Grewenig, 19.07.2013

Gubaidulina, Sofia

Komplette Streichquartette

Label: Supraphon

VÖ: 24.02.2012

EAN: 099925407827

Zur Kritik

>

<http://magazin.klassik.com/reviews/reviews.cfm?TASK=REVIEW&RECID=22179&REID=14503>